

Der Zufall als Mörder

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 50

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752650>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Brand des Wohltätigkeitsbasars in der Pariser Rue Jean Goujon. Am 4. Mai 1897 ereignete sich in der französischen Hauptstadt eine Feuersbrunst von ganz ungewöhnlichen Ausmaßen und Folgen. Infolge Explosion einer Projektionslampe geriet der Basar, den die verschiedenen Wohltätigkeitsvereine jedes Jahr veranstalteten, in Brand. Die Katastrophe forderte 124 Todesopfer, unter ihnen die Herzogin von Alençon. Ihre Leiche konnte nach dem Brande nicht aufgefunden werden. Nur ihren Trauring mit der Inschrift «Duchesse d'Alençon, Princesse de Bavière», fand man in einer Ecke der völlig verkohlten Halle. Unser Bild zeigt die Polizeibeamten bei der Durchsuchung der Brandstätte nach Gegenständen, die zur Identifizierung der Opfer nützlich sein könnten. Rechts: Die **Herzogin von Alençon**, geborne Prinzessin Sophie von Bayern. Sie war die Schwester der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, die in Genf vom Anarchisten Lucheni ermordet wurde.



Das russische Flaggschiff «Petropawlowsk» auf dem Meeresgrund vor Port Arthur. Dieser Panzerkreuzer wurde am 13. April 1904 im russisch-japanischen Krieg von den Japanern in den Grund gebohrt. An Bord des Schiffes befand sich der berühmte russische Schlachtenmaler Wassilij Wereschtschagin. Er ertrank. — Rechts: **Wassilij Wereschtschagin**.



DER ZUFALL ALS MÖRDER



Isadora Duncan. Eine der größten Tänzerinnen der Vorkriegszeit. Sie stammte aus San Franzisko. Nach dem Erdbeben von 1906 verließ sie ihre Heimat, kam nach Europa und feierte bei jedem Auftreten große Triumphe. Seit 1920 lebte sie an der französischen Riviera. Hier ereilte sie unter ganz sonderbaren Umständen der Tod: Die Tänzerin ließ bei einer Autofahrt ihren langen Schal frei im Winde flattern. Das fliegende Ende verfang sich in den Speichen eines Hinterrades, wickelte sich da auf und schnürte der Künstlerin den Hals so unglücklich zusammen, daß sie starb.



Lord Carnarvon. Der große englische Aegyptologe und Entdecker des Tutankhamon-Grabes wurde bei seinen Ausgrabungsarbeiten das Opfer eines giftigen Insektenstiches.

Es liegt immer eine eigenartige Tragik darin, wenn bei einem Unglück, das durch Naturereignisse oder durch andere Umstände hervorgerufen wird, eine Persönlichkeit den Tod findet, die im Vordergrund des öffentlichen Interesses steht. Allerdings, die Zahl großer Männer, die im Laufe der Geschichte durch unglückliche Zufälle ums Leben gekommen sind, erscheint nicht sehr groß. Sie kann auch gar nicht groß sein, denn bedeutende Köpfe sind niemals zahlreich gesät gewesen. Aber jedesmal, wenn so ein Großer mit unter den Opfern irgendeiner Schiffs- oder Eisenbahnkatastrophe zu finden ist oder sonst unter außerordentlichen Umständen einen rapiden Tod gefunden hat, dann ist es, als züde das Weltgewissen für einen Augenblick schmerzlich zusammen, dann ist es, als würde es sich selbst darüber, daß einer, dem vielleicht noch mancherlei zum Wohle der Menschheit zu tun übriggeblieben wäre, so unbarbarisch abberufen wurde.



Prinz Sigmund von Preußen verunglückte tödlich durch einen Sturz vom Pferd beim Internationalen Concours Hippique in Luzern im Jahre 1929.

Aufnahme W. Schü...



Die Eisenbahnkatastrophe von Bellinzona. Dieser Zusammenstoß von zwei Schnellzügen in der Nacht vom 23. zum 24. April 1924 war einer der schlimmsten Unglücksfälle, die auf dem Gebiete der Schweizerbahnen sich ereignet haben. Bei der Katastrophe fanden 6 Eisenbahner und 7 Passagiere den Tod, unter den letzteren der deutsche Wirtschaftsführer und Minister Karl Helfferich, der sich auf der Rückreise von Italien nach Deutschland befand. Rechts: Reichsminister **Dr. Karl Helfferich.**



Die größte Luftschiffkatastrophe der Geschichte. Auf der Fahrt von England nach Indien stürzte in der Nacht vom 4. zum 5. Oktober 1930 bei Bauvais in Nordfrankreich das englische Luftschiff «R 101» ab und verbrannte. 38 Mann der Besatzung und 13 Passagiere kamen ums Leben. Unter den letzteren der englische Luftfahrtminister Lord Thomson. Die Ueberreste des «R 101» am Morgen nach der Katastrophe. — Rechts: **Lord Christofer B. Thomson.**



BERÜHMTE PERSÖNLICHKEITEN ALS OPFER VON UNGLÜCKSFÄLLEN



Roald Amundsen, der Entdecker des Südpols und große Arktisforscher, fand den Tod beim Absturz des Flugzeuges «Latham», mit dem er und der französische Flieger Guilhaume eine Suchexpedition nach dem verschollenen italienischen Flieger Nobile in den Weg geleitet hatte.



Lord Kitchener, der Eroberer des Sudans und Oberkommandierender der englischen Truppen im Burenkrieg, starb im Weltkrieg auf dem Kriegsschiff «Hampshire», das auf der Reise von England nach Archangelsk durch eine Mine in die Luft gesprengt wurde. Kitchener, der große Strategie, wollte sich nach Rußland begeben, um die dortige Kriegführung zu reorganisieren.



Paul Deschanel, Präsident von Frankreich, stürzte aus einem fahrenden Schnellzug. Bis heute sind die näheren Begleitumstände dieses Unfalls nicht restlos geklärt. Jedenfalls ist Deschanel nach der verhängnisvollen Nacht schwer geschädigt ins Elysée zurückgekehrt und starb bald an den Folgen des geheimnisvollen Eisenbahnunfalls.



Maurice Bokanowsky, Handels- und Luftfahrtminister von Frankreich, fand den Tod im Jahr 1927 anlässlich einer Luftfahrt bei einem sonntäglichen Flugmeeting. Er war der erste französische Minister, der für seine Reisen regelmäßig das Flugzeug benutzte.



Warren G. Harding, der Nachfolger Wilsons in der Präsidentschaft Nordamerikas, starb auf einer Reise nach Alaska im August 1922 an den Folgen einer Fischvergiftung. Das war die offizielle Meldung, die durch die Presse ging. Später sind um diesen Todesfall eine Unmenge Gerüchte in Umlauf gebracht worden. In einem Buche, das in U.S.A. eine ungeheure Auflage erlebte, wurde sogar behauptet, seine Gattin hätte ihn vergiftet, um seine Ehre zu retten. Denn in der Tat war zu jener Zeit ein Riesenkorrupsionsskandal am Ausbrechen, in welcher Affäre Harding arg kompromittiert wurde.



Lawrence Irving, Englands berühmtester Schauspieler, ertrank auf der Rückfahrt von einer amerikanischen Gastspielreise beim Zusammenstoß seines Dampfers «Empress of Ireland» mit dem norwegischen Kohlenkessel «Storstad» im St. Lorenzostrom. Besonders tragisch bei diesem Fall ist folgender Umstand: Irving wollte ursprünglich mit der «Teutonic» seine Heimreise antreten und hatte bereits auf diesem Schiff einen Platz belegt. Im letzten Augenblick änderte er seinen Plan — niemand wußte warum. Er entschloß sich für die «Empress of Ireland», die nun sein Schicksalsschiff wurde.



Alexander I., König von Griechenland. Als 1917 König Konstantin, der Schwager Wilhelms II., auf Drängen der Entente die Regierung niederlegen mußte, folgte ihm sein zweiter Sohn als Alexander I. auf den Thron. Die Herrschaft des jungen Königs dauerte nicht lange. Eines Tages wurde er bei einem Spaziergang im Park seines Schlosses von einem Affen gebissen. An den Folgen dieses Bisses starb er kurze Zeit nachher. Die öffentliche Meinung hat die Erklärung dieser Todesursache immer mit Mißtrauen aufgenommen. In der Tat gehört diese Königstragödie nicht nur in die Reihe der zufälligen, sondern ebenso der mysteriösen Todesfälle.



Hubert Latham, einer der ersten französischen Flieger, der in den Jahren 1908/1910 große Triumphe erlebte, starb ausnahmsweise nicht bei einem Flugunfall, wie unzählige seiner Kameraden, sondern im französischen Kongo, wo er seiner Passion, der Jagd auf Großwild, oblag, wurde er von einem Büffel aufgespießt.